

- Fingerhut, K. (1997): Jugendliteratur – ein Weg zur Literatur? Erörtert an Bearbeitungen der „Odyssee“ für Kinder und Jugendliche. In: R. Bernhard und C. Rosebrock (Hg.): Kinderliteratur, literarische Sozialisation und Schule, Weinheim, 75-99.
- Janka, M. (2016): Modernste Antike zwischen Wissenschaft und Unterricht. Die Serie Rome als Impuls für die Rezeptionsdiagnostische Hermeneutik im lateinischen Lektüreunterricht. In: Anselm, S. / Janka, M. (Hg.): Vernetzung statt Praxisschock. Konzepte, Ergebnisse, Perspektiven einer innovativen Lehrerbildung, Göttingen, 36-61.
- Landolfi, L. (2010): Petron (Petronius Niger, Arbiter) Satyrice. In: Walde, Christine und Brigitte B. Egger (Hg.): Der Neue Pauly. Supplemente. Band 7. Die Rezeption der antiken Literatur, Stuttgart/ Weimar, Sp. 609-634.
- Schmeling, G. (2011): A Commentary on the Satyrice of Petronius. With the collaboration of Aldo Setaioli, Oxford.
- Sütterlin, A. (1996): Petronius Arbiter und Federico Fellini. Ein strukturanalytischer Vergleich, Frankfurt a. M.
- Wieber, A. (2005): Antike bewegt: Antike, Film und altsprachlicher Unterricht. In: Der Altsprachliche Unterricht, Heft 1, 4-12.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. etwa Beck 1999 (zur wesentlichen Bedeutung der Identifikation des Narrators Encolpius mit dem Protagonisten/Actor) und Courtney 2003, 35-43 (jeweils mit weiterer Lit.).
- 2) Janka 2016, 36.
- 3) Vgl. Bernek 2017.
- 4) Ferreri 1973/2010, 40:27-41:50.
- 5) Henninger (1979), 11.
- 6) Der überlieferte Text bietet eine Abfolge von zwei unvollständigen Hexametern und einem vollständigen Pentameter. Zur textkritischen und metrischen Diskussion von Trimalchios „Epigramm“ vgl. den Kommentar von Schmeling 2011, 223f.
- 7) Vgl. Spann 1982, 18ff.
- 8) Diese werden bei Heydenreich 2004 fokussiert und für die Schule strukturiert aufbereitet.
- 9) Dieser Film ist aufgrund seiner Altersbeschränkung nur stellenweise für den Unterricht geeignet. Es empfiehlt sich aus pädagogischer Sicht ausschließlich die Betrachtung der hier thematisierten Gastmahlszene. Er wird jedoch aufgrund seines hohen ästhetischen Werts und seiner internationalen Prämierung dennoch angeführt. Material 2 des entworfenen Unterrichtskonzepts mit dem Szenenfoto ersetzt ggf. eine Betrachtung der Gastmahlszene des Films ganz.
- 10) Greenaway 1989/2003, 20:25-21:45.
- 11) Greenaway 1989/2003, 20:25-20:35.
- 12) Hincker (2010), 77, Panel 2, Bild 1.

MICHAEL STIERSTORFER

Latein-Lektüre im digitalen Zeitalter

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. – In einer Zeit bedeutenden technischen Fortschritts, vor allem aber vor dem Hintergrund der Corona-Krise wächst die Einsicht, dass auch im Latein-Unterricht die digitale Technik zusätzliche Möglichkeiten und Hilfen eröffnet, die traditionelle, sprich gedruckte Lehr-Materialien zu bieten nur schwerlich in der Lage sind. Das gilt für die Lehrbuch-Phase ebenso wie für die Lektüre-Phase, um die es hier gehen soll.

Natürlich haben bewährte Grundsätze des gewohnten Lektüre-Unterrichts nach wie vor ihre Gültigkeit, aber die digitale Technik bietet Erweiterungs- und Ergänzungsmöglichkeiten, die unbedingt genutzt werden sollten. Die Lehrkraft kann und darf durch die digitale Technik nicht ersetzt werden, aber die Lehrkraft wie die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden: SuS) sollten durch sie nachhaltig unterstützt werden. Wie eine derartige Unterstützung aussehen bzw.

welche Vorteile die digitale Technik im Lektüre-Unterricht bringen kann, das wollen wir im Folgenden aufzeigen.

Die Nutzung eines Computers bzw. eines mobilen Endgerätes gehört heutzutage zum Alltäglichen, auch oder gerade für Jugendliche, im privaten und zunehmend im schulischen Bereich. Also ist es vorstellbar, dass eine *Latein-Lektüre auf rein digitaler Basis* entwickelt wird, die über den Schul-Computer, einen Laptop oder ein Tablet in der Schule ebenso wie daheim oder gar unterwegs genutzt werden kann. Wie könnte nun eine rein auf digitaler Basis entwickelte Latein-Lektüre aussehen?

Bezüglich des grundsätzlichen *Inhalts* wird es zunächst keine Unterschiede zu einer guten gedruckten Ausgabe geben dürfen. Die Textauswahl muss sich an den Forderungen des aktuellen Lehrplans orientieren, die Aufgaben (gegliedert günstiger Weise nach Pre-, While und Post-Reading-Aufgaben) müssen kompetenzorientiert sein und eine differenzierte sprachliche wie inhaltliche Texterschließung ermöglichen, Zusatztexte, Bilder und Sachinformationen sind für die Texterfassung und -interpretation zur Verfügung zu stellen. Zur Vorentlastung jeden Textes müssen Hilfen zum bereits gelernten Wortschatz und zur bereits gelernten Grammatik verfügbar sein. Schließlich sollen die SuS jederzeit auf für die jeweilige Lektüre notwendige Zusatzinformationen zurückgreifen können wie etwa ein Verzeichnis der Namen und Sachbegriffe, eine Stilmittel-Liste, ein Literaturverzeichnis, ggf. Kartenmaterial und natürlich eine Auflistung des jeweils zusätzlich zu erlernenden Autorenwortschatzes, um nur die wichtigsten zu nennen. Digitale Anwendungen, wie z. B. H5P oder LearningApps, die verlinkt werden, vermögen ein gezieltes und wiederholbares Üben zu erleichtern. Auch für

die selbsttätige Vorerschließung können sie gewinnbringend eingesetzt werden. Ebenso böte sich die Möglichkeit, Tools, die ein Meinungsbild visualisieren (z. B. answergarden.ch), und solche zur Kollaboration (z. B. etherpad.org) aus dem Medium heraus anzusteuern.

Bei der Textauswahl bzw. beim Textangebot ist ein umfanglicheres Angebot möglich, da keine einengende Bindung mehr an ein Zwei- oder Vierseiten-Prinzip besteht. Die Lehrkraft hat somit mehr Möglichkeiten, das jeweils für sie Passende auszuwählen.

Vor der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Text hat es sich seit langem bewährt, den SuS eine *Vorentlastung* zu wichtigem Wortschatz und wesentlicher Grammatik des anstehenden Textes zu bieten, womit schon gelernter Wortschatz und bereits eingeführte Grammatik aufgefrischt werden und somit die Texterfassung zügiger bewältigt werden kann. In gedruckten Lektüre-Ausgaben bekommen die SuS in der Regel den Wiederholungsstoff zweispaltig geboten: Sie sehen links das Lateinische (Wort, Phrase, Grammatikbeispiel) und rechts dazu die Lösung (deutsche Bedeutungen, Übersetzung, Erklärung). Die SuS müssen nicht „nachdenken“ oder „reflektieren“, sondern registrieren einfach das Gebotene. Die digitale Technik, z. B. das Tool hermeneus.eu, ermöglicht aktives Mitdenken und ein reflektiertes Erarbeiten. Zwei Möglichkeiten seien kurz vorgestellt. Zum einen ist es möglich, dass die SuS zu einer lateinischen Vorgabe (Wort, Phrase, Satz) aktiv die Lösung eintippen. Dieses Vorgehen erfordert und fördert zwar eine intensive Eigenarbeit der SuS; die Kontrolle der Richtigkeit aber stößt auf Probleme. Soll die Lehrkraft alles kontrollieren? Sollen die SuS anhand eines aufrufbaren Lösungsblattes selbst die Antwort überprüfen? In jedem Fall ist dieses Vorgehen sehr zeitintensiv – und der Zeitfaktor

muss immer berücksichtigt werden! Die digitale Technik sollte günstigerweise eine Zeitersparnis mit sich bringen. Daher erscheint ein zweiter Weg als der sinnvollere: Die SuS sehen Wörter, Phrasen oder (bei einem Grammatik-Phänomen) eine knappe Erläuterung mit einem dazu passenden Beispielsatz vor sich, überlegen sich die Antwort und sehen dann durch Anklicken der lateinischen Vorgabe – wie beim Wenden einer Karteikarte – die Lösung vor sich. Diese Variante gewährleistet – ohne Hilfe der Lehrkraft – die Richtigkeit der Lösung und ist sehr zeitsparend.

Die Textarbeit, die inhaltliche Erfassung bzw. Übersetzung, wird auf konventionelle Art erfolgen. Der Zugang zum Text bzw. das erste Kennenlernen aber kann modifiziert und unterstützt werden, wenn ein *Hörtext* zur Verfügung steht. Dieser kann auch dann eine Hilfe sein, wenn die Lehrkraft für eine Lesung nicht bereitsteht, also z. B. bei der Ausarbeitung der Hausaufgabe. Ein paralleles Erfassen eines lateinischen Textes mit den Augen und mit den Ohren hat den Vorteil, dass – vorausgesetzt, der lateinische Text wird langsam und sinngenaue vorgelesen – die SuS Sinneinschnitte besser erfassen, wichtige Begriffe durch deren Betonung schneller erkennen und grammatische Feinheiten präziser registrieren (z. B. den Ablativ Singular durch Erfassen eines lang gelesenen Endungs-a bei Wörtern der a-Deklination). Als Variante bei der Erfassung eines neuen Textes kann die Lehrkraft den SuS auch einmal nur die Audio-Fassung präsentieren und dann zusammenfassen lassen, was schon verstanden worden ist.

Wie eine Druckausgabe Informationen zum kulturellen Kontext bietet, die ein tieferes Textverständnis erst ermöglichen, so finden sich derartige Hinführungen samt Illustrationen ebenso in der digitalen Ausgabe: Jedoch

kann hier auch über direkte Verlinkung auf audiovisuelle Medien zurückgegriffen werden. Weiterhin lassen sich Bilder so zoomen, dass bedeutungsvolle Details erkennbar werden.

Ergebnisse können aus der Ausgabe heraus direkt gesichert werden, sei es über Arbeitsblätter, die – von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt – digital ausgefüllt werden können, oder von den SuS selbst anzufertigende Skizzen, die dann gespeichert werden können und auf die jederzeit wieder ein Zugriff möglich ist.

Die bisher dargestellten Besonderheiten beziehen sich auf die *Schüler-Version* einer digitalen Lektüre-Ausgabe. Wird auch eine *Lehrer-Version* bereitgestellt, sind zahlreiche weitere Hilfen denkbar.

Ein Lehrer-Medium wird zunächst die völlig identische Struktur wie das Schüler-Medium haben, kann aber an jeder beliebigen Stelle durch *Zusatzmaterial* ergänzt werden, das direkt aus dem Medium heraus an relevanter Stelle aufgerufen werden kann. Zu nennen wären hier in erster Linie am Kapitel-Beginn methodisch-didaktische Hinweise zum jeweiligen Kapitel, sodann bei den Vorentlastungshilfen für die SuS zusätzliche Übungsblätter (mit Lösungsvorschlägen), die entweder im Unterricht besprochen oder als Hausaufgabe gestellt werden können, wobei diese dann von den SuS digital oder in analoger, d. h. ausgedruckter Form bearbeitet werden. Schließlich besteht die Möglichkeit, die Lehrkraft dadurch zu unterstützen, dass bei allen Aufgaben Lösungsvorschläge abrufbar sind, bei denen jeweils individuell entschieden werden kann, auf welche Weise (mündlich oder optisch) und in welcher Form (digital oder analog) die Vermittlung an die SuS erfolgen soll.

Eine schülerunterstützende Maßnahme, die in dieser Art nur die digitale Technik bieten kann, sind *binnendifferenzierte Textvarianten*. Zu jedem

Text und seinen (in der Regel adlinearen) Kommentar-Angaben stehen der Lehrkraft (sinnvoller Weise) zwei zusätzliche Textvarianten – nennen wir sie Variante B und C – zur Verfügung, die die Lehrkraft nach eigener Entscheidung einzelnen oder allen SuS zur Verfügung stellen kann. In diesen Varianten, die mit Hilfe von hermeneutisch aufbereitet werden können, finden die SuS farbig markierte Wörter oder Ausdrücke im Text, und zwar an Stellen, die sie aufgrund der Lehrbuch-Phase zwar theoretisch übersetzen können müssten, die jedoch eventuell Schwierigkeiten bereiten. Klicken die SuS diese hervorgehobenen Textstellen an, bekommen sie – je nach Schwierigkeit – Lösungshilfen (z. B. „Übersetze prädikativ“ oder „peior: Komparativ zu malus“) oder gar Übersetzungen aufgezeigt. Die Variante B bietet dabei Hilfen für SuS im Leistungs-Mittelfeld, Variante C für leistungsschwache SuS. In diesem Zusammenhang sollte die Lehrkraft sich natürlich überlegen, wann und inwieweit sie diese Hilfen einsetzen kann und soll. Sie erscheinen auf jeden Fall am Anfang der Lektüre-Phase allgemein und beim Einstieg in einen neuen Lektüre-Komplex sehr angebracht, weil die meisten SuS beim Übergang von der Lehrbuch-Phase zur Lektüre-Phase Schwierigkeiten damit haben, dass nun schlagartig der gesamte bislang gelernte Wortschatz und alle gelernten Grammatik-Phänomene für die Übersetzung der Lektüre-Texte zur Verfügung stehen müssen. Mit fortschreitender Lektüre-Arbeit wird man freilich die binnen-differenzierenden Hilfen zurücknehmen müssen, da ja alle SuS bei den schriftlichen Schulprüfungen dieselben Aufgaben und Texte bearbeiten müssen. Die Varianten B und C sind aber auch in fortgeschrittenem Unterricht dann sinnvoll einzusetzen, wenn beispielsweise einmal ein bestimmtes Kapitel aus Zeitgründen schneller als im Normalfall besprochen werden muss.

Weiterhin kann aus dem Lehrmedium heraus der Text durch Möglichkeiten der Hervorhebung und Abdeckung, durch Farbgebung passgenau für die Lerngruppe aufbereitet werden. Eigenes Zusatzmaterial kann einfach verlinkt werden. Zudem können die individuellen Planungen direkt im Medium hinterlegt werden. Eine Suchfunktion erleichtert das Auffinden von Material.

Die Ausführungen haben gezeigt, dass digitale Technik im Lektüre-Unterricht Möglichkeiten eröffnet, die die Arbeit mit gedrucktem Lehrmaterial nicht bieten kann. Für die Caesar-Lektüre, die ja aufgrund der inhaltlichen und sprachlichen Faktoren nach wie vor zum Grundstock des lateinischen Lektüre-Unterrichts gehört, ist vor kurzem eine rein digitale Lektüre-Ausgabe auf den Markt gekommen, die die aufgezeigten Möglichkeiten bereitstellt und auch für den digitalen Einsatz im Unterricht vom Bayerischen Kultusministerium genehmigt ist.

Autoren und Verlage stehen natürlich noch am Anfang der Entwicklung. Neben den oben aufgezeigten Möglichkeiten gibt es zahlreiche weitere (z. B. das Herausgreifen eines einzelnen Satzes aus einem Text zur detaillierten Analyse im Plenum an der digitalen Schauwand), die nach und nach entwickelt, verbessert, vereinfacht und erweitert werden können. In der Anfangsphase werden zudem Mängel und Irrtümer zutage treten, die quasi als „Kinderkrankheiten“ eingestuft werden sollten. Es wird eine Zeit lang dauern, bis sich die Technik, die Material-Schaffenden, die Lehrkräfte und die SuS auf die neuen Arbeitsgrundlagen eingearbeitet haben werden, aber – wie eingangs erwähnt und leicht abgewandelt – *tempora mutantur, et nos – mutemur in illis!*

MICHAEL DRONIA, CHRISTINA ENGLISCH